

FRAUEN SIND ASTRONAUT UND BUNDESKANZLER – WARUM DANN NICHT AUCH FEUERWEHRFRAU?

Fragt man die Jungen und Mädchen im Kindergarten, was sie einmal werden wollen, wenn sie groß sind, kommt wie aus der Pistole geschossen von den Mädchen Kindergärtnerin oder Tierärztin und von den Jungen Polizist oder Feuerwehrmann. Kein Mädchen im Kindergarten will später einmal Feuerwehrfrau werden. Die Berufsbezeichnung Feuerwehrfrau gibt es eigentlich auch gar nicht. In der Feuerwehr ist man Brandmeister, Oberbrandmeister oder Hauptbrandmeister. Es gibt keine Brandmeisterin. Auch als Frau ist man Brandmeister. Das Bild vom Mann als Feuerwehrmann prägt uns also allein durch die Berufsbezeichnung schon von Kind an. So kommt es, dass das „typische Mitglied, laut Silvia Darmstädter vom Deutschen Feuerwehrverband in Berlin, männlich, zwischen 25 und 35 Jahren alt und ein Handwerker mit einer Familie ist“. Es sind nur sehr wenige Mädchen und Frauen in der Feuerwehr. Das ist auch der Anlass meiner Ausführungen. Ich meine, Frauen sind Astronaut und Bundeskanzler – warum dann nicht auch Feuerwehrfrau?

Aus dem Internet erfuhr ich, dass die Anzahl der weiblichen Mitglieder nicht immer so gering war. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg zum Beispiel war die Zahl der Frauen in der Feuerwehr mit 275.000 sehr hoch, da die Männer an der Front kämpfen mussten und viele dort auch gefallen sind. In der DDR haben viele Frauen in der Brandschutzerziehung und beim Brandschutz mitgewirkt. Der Anteil war mit etwa 15% geringer als zu Kriegszeiten, aber im Vergleich dazu wurde es Frauen in der BRD per Gesetz gänzlich verboten in die Feuerwehr einzutreten. Der Passus des Landesfeuerwehrgesetzes von Niedersachsen, dass nur männliche, unbescholtene Einwohner über 18 Jahre in die Feuerwehr eintreten dürfen, wurde erst 1978 gestrichen. Das ist noch gar nicht so lange her. Das müssen Sie sich mal vorstellen, seit grade mal fast 40 Jahren dürfen in Niedersachsen Frauen der Feuerwehr beitreten. Heute sind in Deutschland nur sieben von 100 freiwilligen Feuerwehrleuten Frauen. In der Berufsfeuerwehr ist es nur eine von 100.

Doch der Deutsche Feuerwehrverband will dieses Männerberuf-Image ändern. Dazu wurde 2007 eine bundesweite Werbekampagne gestartet. Plakate mit Sprüchen wie: „Frauen sind Katastrophen – gewachsen“, „Frauen sind zu schwach – vertreten“ oder „Frauen an der Brand – Herd“ hingen an den Gerätehäusern und in den Schaukästen. Die damalige Bundesfrauenministerin von der Leyen griff für diese Kampagne höchstpersönlich zum

Schlauch. Die Werbung war direkt an Frauen und Mädchen gerichtet. Sie sollten animiert werden, zur Feuerwehr zu gehen, ehrenamtlich oder sogar hauptberuflich. Weiterhin sollte die Einführung lokaler Gleichstellungsbeauftragter den leider oft alltäglichen Sexismus austreiben und die Feuerwehr den Frauen schmackhafter machen. Von offizieller Seite wird also kräftig geworben und Geld investiert. Beim Um- oder Neubau von Gerätehäusern wird zum Beispiel auch auf getrennte Umkleiden geachtet, die es bisher in den wenigsten Feuerwehren gibt.

Doch all diese Maßnahmen, um mehr Frauen in die Feuerwehr zu locken, verhindern nicht, dass es immer noch Probleme gibt, mit denen Frauen in der Feuerwehr zu kämpfen haben, wenn sie beigetreten sind. Leider fehlen passende Schutzanzüge und Ausrüstungen. Oft zu große Schutzstiefel, Handschuhe oder Hosen schränken nicht nur in der Bewegung ein. Oder können Sie in Schuhen, die zwei bis drei Nummern zu groß sind ordentlich rennen? Also ich nicht, denn die Gefahr zu stolpern und zu stürzen ist erheblich vergrößert. Die volle Sicherheit kann demnach nicht gewährleistet werden. Weitere Schwierigkeiten bei der Ausbildung können sein, dass Frauen das technische Verständnis nicht immer zugetraut wird. Ein Beispiel: Eine Frau, hauptberufliche Busfahrerin mit LKW-Fahrerlaubnis, wurde nicht zum Maschinistenlehrgang zugelassen, weil sie erst beweisen sollte, dass sie große Fahrzeuge führen kann. Ein weiteres Beispiel ist mein Funkerlehrgang gewesen. Ich wurde gefragt, ob ich die physikalischen Hintergründe auch verstehe, mit der Begründung, dass Mädchen damit ja immer ihre Schwierigkeiten haben. Dabei gab es auch Jungen, die dies nicht verstanden hatten.

Oft ist es auch so, dass die Kameraden einem die schweren Geräte, wie zum Beispiel die Schläuche abnehmen wollen, obwohl eine Frau diese gut selber tragen kann. Ein Vergleich: Ein B-Druckschlauch wiegt circa 13 kg. Genauso viel, wie ein Staubsauger. Eine Motorsäge entspricht in etwa dem Gewicht eines einjährigen Kindes und eine Tauchpumpe dem Gewicht eines mit nasser Wäsche gefüllten Wäschekorb. Im Alltag schaffen wir Frauen solche Gewichte zu stemmen, warum dann nicht auch in der Feuerwehr? Im Haushalt wollen die Männer uns diese schweren Gegenstände auch nicht immer abnehmen.

Außerdem im Einsatz ist man nie alleine. Man ist immer mindestens zu zweit. Ist einem ein Gerät oder ein Schlauch zu schwer, kann man ihn zu zweit tragen. Oft wird dieses Gefühl der Kameradschaft und Verbundenheit, dass sich gegenseitig geholfen wird, als das schönste

Gefühl sowohl von Männern als auch von Frauen beschrieben. Auch ein Mann kann nicht alles alleine schaffen und nicht alles alleine tragen. Man sollte auch bemerken, dass im Einsatz, wenn eine Person Hilfe braucht und gerettet werden muss, es der zu rettenden Person egal ist, von wem dies geschieht. Ob der Retter männlich oder weiblich ist, interessiert sie nicht. Ausnahmen bilden Fälle von häuslicher Gewalt oder Vergewaltigungen, bei denen sich Frauen sogar eher von Frauen helfen lassen, als von Männern.

Die Aufgaben der Feuerwehr sind sehr vielfältig. Es geht heute nicht mehr nur darum ein brennendes Haus zu löschen, wie das die meisten von Ihnen vielleicht denken. Viel wichtiger ist der Einsatz bei Unfällen, Hochwasser, Erster Hilfe oder der Absicherung von Events. Die Aufklärung über Brandschutz in Einrichtungen wie zum Beispiel dem Kindergarten gehört auch dazu. Es gibt also Tätigkeiten, die viel Mut und Kraft erfordern, aber auch eine Menge, bei denen Sensibilität, sprachliche- und soziale Kompetenzen wichtiger sind als Kraft und Mut.

Alles in allem sind den Frauen heute keine Grenzen mehr gesetzt in der Berufswahl oder in der Wahl dieser ehrenamtlichen Tätigkeit. Ganz im Gegenteil. Frauen sind eine Bereicherung des bisher noch von Männern dominierten Berufes. Frauen denken und kommunizieren zum Beispiel anders, wie eine britische Soziologin herausgefunden hat. In den letzten Jahren wurde auch eine positive Bilanz der weiblichen Mitglieder verzeichnet. In den Jugendfeuerwehren ist schon jedes vierte Mitglied ein Mädchen. In meiner Feuerwehr klappt das auch sehr gut mit der Gleichberechtigung. Fast ein Drittel der Einsatzkräfte sind Frauen. Keine von uns fühlt sich durch ihr Geschlecht benachteiligt. Wir Frauen sind durchaus in der Lage, Menschen zu helfen. Letztlich müssen alle Feuerwehrleute eine theoretische und praktische Ausbildung durchlaufen und eine Prüfung absolvieren, unabhängig vom Geschlecht. Bei meinem Feuerwehr-Grundlehrgang hat sogar ein Mädchen die beste Prüfung abgelegt.

Das heißt, auch Frauen und Mädchen können retten, löschen, bergen, schützen und somit in der Feuerwehr aktiv werden. Und genau das sollten sie auch tun.

Sabine, 19 Jahre

Erfurt, November 2016